

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 49. Stück.

Den 8. December 1821.

Inhalt.

Der Wittwe Leid und Lohn. — Nächsten Sonntag abas
demischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen
der Stadt. — Halleischer Getreidepreis. — Verzeichniß der
Gebornen ic. — 43 Bekanntmachungen.

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit,
Säumt auch der Lohn — erwarte nur die Zeit.

Der Wittwe Leid und Lohn.

Eine Erzählung.

Der kleine Hermann stand, mit bangem Herzen, im
Vorfaale. War' Er nur hier! sprach der Kammer-
diener: meine Herrschaft wird eben vorübergehn. —
Nach einer langen Weile rauschte die Flügelthür auf,
und ein Brautpaar trat heraus. Der Knabe er-
staunte bey dem Anblicke seines Glanzes und seiner
Schöne; er neigte sich demuthvoll und bot dem gräß-
lichen Bräutigam bestellte K a r t e n dar, welche morgen
die Vollziehung des geschlossenen Bundes verkündigen
sollten. Mathilde entzog sie dem Geliebten; sie öff-

XXII. Jahrg.

(49)

nete,

nete, verweilend, den Umschlag, um ihren künftigen Namen in dieser Zusammenstellung zuerst zu beschauen, belobte die Zierlichkeit und Anmuth der Form wie der Schrift und, nach einem Blicke auf die beygefügte Rechnung, des Künstlers Billigkeit.

Anfänger dürfen nicht übertheuern! versetzte Hermann, welchen ihre Güte wieder aufrichtete: ich stach die Platte selbst, mein Lehrherr wollte mir einen kleinen Erwerb gönnen.

Dein eigenes Werk? fiel der Graf besremdet ein: ey! wie alt ist denn dieser frühreife Meister?

Heute eben dreyzehn Jahr.

Mathilde wünschte dem angenehmen Knaben, mit ihrer milden, lieblichen Stimme, zu dem Talente wie zu dem Lebensfeste Glück; sie streichelte zudem seine Wange, die unter dem magnetischen Prozeß er-röthete.

Wer ist dein Vater? fragte der Bräutigam und er entgegnete mit sinkender Stimme: Sollten denn Ihre Gnaden nicht von dem Unglücke des Schulmeisters in Geisberg gehört haben? Selbst in der Zeitung war es zu lesen und die Gemeine hat ihm aus eigenem Antriebe einen kostbaren Leichenstein gesetzt. „Du frommer und getreuer Knecht“ steht auf der Rückseite: „geh' ein zu deines Herren Freude!“ Hermann trocknete mit der verwandten Hand die Augen und sagte dann: Es wird bald jährig, als eines Abends ein Haufe von Nachzüglern ganz plötzlich in unser Dorf einfiel, wo der Vater eben zur Besper läutete. Die bösen Buben glaubten, er ziehe die Sturmglöcke, sie stürmten die Thurmterre hinan und schossen ihn unter der Glöcke todt. Gretchen aber, mein zwölff-

jäh-

jähriges Schwesterchen, das eben bey ihm war und den Wüthrichen entspringen wollte, that einen schweren Fall und ist seitdem ganz still und blödsinnig.

Entsetzlich! rief Mathilde: du armes Kind! Aber die Mutter erhielt Euch Gott?

Ja, die erhielt er uns! sprach der Knabe, durch Thränen lächelnd. Und die Gemeinde that wiederum ein Uebriges und bauete ihr, aus Liebe und Erkenntlichkeit gegen den seligen Vater, ein Häuschen vor dem Dorfe am Walde; der Wiese wegen, die daneben liegt und die uns mein Herr Pathe, der Schulze, geschenkt hat. O der ist brav! Die Mutter aber lehrt dafür die Mädchen im Dorfe; sie macht auch Braut- und Todtenkronen und webt und gräbt und arbeitet bis in die sinkende Nacht.

Ein rührendes, mahnendes Geheiß der Miththätigkeit sprach jetzt den Bräutigam aus den holden Augen seiner Verlobten an. Er nickte gewährend und fragte, ob Hermann der Mutter einziger Sohn sey? Dieser bejahete es. Und außer der stillen Schwester, fuhr er fort, habe ich noch eine, die eben laufen lernt. Ach, ein Herz=Engelchen, das immer lustig ist und schön wie Mutter! Ja, die Mutter ist schön, aber gar nicht lustig und vergnügt.

Du aber bist es? — Wohl jezeweilen, lispelte Hermann. — Jetzt, zum Beyspiel! fuhr der Graf fort, zog die Hand aus der Tasche und ließ ein Duzend glänzender Dukaten in des Knaben Hut hinabrollen. Mathilde ward plötzlich um eins so heiter und das Brautpaar eilte fort.

Ach, du lieber, himmlischer Vater, rief der Beglückte aus: seine Thränen bedeckten den überschweng-

schwenglichen Ehrensold. Er eilte wonnetrunken nach der Wohnung des Lehrherrn, zeigte ihm die reiche Bergeltung und bot sie demselben gewissenhaft an. Der Künstler schien überrascht; er musterte die neuen Goldstücke, gab sie dem Lehrlinge zurück und sagte lächelnd: Jedem das Seine! Verwalte und verwende du mit weisem Herzen, was dir ein edles Herz verlieh. Leicht wird der Segen sonst zum Fluch.

Bald darauf vergoldete die Frühsonne des Osterfestes den Hausaltar der armen Schulmeisterin Erdmuth. Sie saß bereits an der Wiege ihres Mädchens, das der Morgenschlaf verklärte und betete weinend, denn von dem Dorfe her erscholl das Geläute und sein Feyerklang weckte jetzt schmerzlicher als je die Erinnerung an den geliebten Mann, der sich mit dieser Glocke zu Grabe läutete und unter ihr verbluten mußte.

Die Wiege des Mädchens war ein altes Kunstwerk und Familienstück, in dem die Mutter selbst vor drey und dreyßig Jahren das Leben angelächelt hatte. Ihr schön geschnitztes Gitterwerk stellte eine Reihe von Engeln dar, welche, Flügel an Flügel, die Einfassung bildeten und deren Augen sich den Häupten des Bettleins zuehrten, um das Kind gleichsam mit einem fortwährenden himmlischen Bruderkuße zu bewillkommen.

Die Wittwe, welche gestern spät zu Bette ging und mit dem Tage aufgestanden war, nickte jetzt unter dem lauen Hauche der Frühlingluft ein, die durch das offne Fenster strömte und ein schönes Traum- und Spiegelbild der eben gehegten frommen Empfindungen

um=

umschwebte sie, denn jener Engelkreis wuchs und verherrlichte sich zu einem Chöre glänzender Cherubim. Sie erhoben ihre strahlenden Häupter, sie begleiteten das Getöse der Kirchenglocke mit überirdischem Wohlklang und einem herzbeschwingenden Hallelujah! — Erdmuthe schlug durchschauert die Augen auf und Hermann, der geliebte Sohn, stand vor der Mutter. Da bin ich! rief er jauchzend, und sie vergaß die Himmlischen über ihm, umschlang den Liebling und lobte Gott. Er war gewachsen, er blühte und glühte; ihr war, als ob der Vater, zu einem jener eben gesehenen seligen Geister verschönt, sie aus den angenehmen Zügen, sie aus den hellen Augen des Knaben anschauete und nur ungern verließ ihn endlich die Zärtliche, um einen so willkommenen Gast mit Morgenbrodt zu versorgen.

Hermann blickte nun, mit seinem frommen Zweck beschäftigt, in freudiger Unruhe rings umher. Das Rothkehlchen flog vertraulich auf seine Schulter, die stille Schwester trat, wie ein Räthsel des dunkeln Schicksals, aus dem düstern Hintergrund hervor und bot ihm die Hand. Er drückte sie mit Wehmuth ans Herz und breitete dann eilig den mitgebrachten Schatz auf der Bettdecke des schlafenden Malchens aus.

Erdmuthe kehrte gleich darauf mit Brodt und Milch zurück; sie erblickte staunend diese flimmernden Sterne und die funkelnden Thränen der Liebe in ihres Hermanns Augen, der sich plötzlich hinter dem Rücken der stillen Schwester verbarg, weil ihn der Muth und das Geschick verließ, seine Worte zu setzen. Beklommen sprach er, von der Fragenden bedrängt: Mein

Mütterchen, die schenk' ich dir! Die Mutter aber fragte weiter und sichtbar bekümmert nach der Quelle dieses Reichthums und Hermann erzählte nun, von dem guten Bewußtseyn gestärkt, mit feurigem Eifer, wie freundlich ihn der liebe Gott durch jenes herrliche Brautpaar gesegnet habe. — Da faltete die Fromme, im Innersten bewegt, die Hände und segnete nun auch. Sie segnete den guten Sohn, den großmüthigen Bräutigam, die wohlthuende Säugung und verstand sich, von seinen rastlosen Bitten und ihrem ängstenden Bedürfniß überwunden, zu der Annahme der Halbschied. — Des Hebers Jubel weckte sein Schwesterchen. Es schlug die losen, himmelblauen Augen auf; es starrte die lachende Mutter, den freudigen Hermann, das bligende Gold an und jabelte nun auch, als ob ihm der rührende Feyerschein dieses Augenblicks einleuchte.

Als die Wittwe am Abend mit ihrem Söhnlein von einem Besuche bey dem Schulzen zurückkam, dem sie seinen Pächten vorgestellt und ihm dessen Glück und Geschick zu seinem sichtslichen Vergnügen geschildert hatte, folgte ihnen ein stattlicher Mann, welcher eben aus dem Walde unfern der Hütte hervorgetreten war, auf dem Fuße. Er erreichte gleichzeitig mit beyden die Hausthür und sprach, die rauhe Stimme mildernd:

Nichts für ungut, Frau Schulmeisterin! ich kehre eben von unserm Freydenkps, das der Friedensschluß gleichsam vogelfrey machte, nach der Heimath zurück und habe mir noch einmal die Gegend und den Plätz besehen, auf dem ich hier vor Jahr und Tag
vers

verwundet und gefangen wurde. Sie verehren mir wohl in ihrer Gütigkeit einen Trunk frischen Wassers?

Der Fremde sah so brav und arglos aus, daß ihn Erdmuth, die Dienstkertige, freundlich eintreten hieß und mit Halbbier, statt des Wassers, erquickte. Der Freypartist hatte während dem das kleine Mädchen ins Auge gefaßt, welches von dem Arme der stillen Schwester zu ihm anlächelte, und sagte seufzend:

Mir will das Herz vor die Füße fallen, wenn ich dergleichen Goldkinder erblicke. Denn unser Herrgott bescherte mir vor dem Kriege ein ähnliches Mädchen, wie das da, und eine Bettel, der wir das Almosen versagten, hat es leider Gottes aus der Wiege gestohlen. Die Mutter betrübt sich darüber und starb, während dem ich eben hundert Meilen weit von den Meinigen im Feuer stand.

Der fühlbaren Erdmuth lief bey dieser Eröffnung ein Schauer durch Mark und Bein, und jener nahm das lächelnde Mädchen auf dem Arm und kosete mit ihm. Die Kleine aber sträubte sich, ihrer Weise zuwider, aufs Aeußerste, sie schrie laut auf, und schlug nach ihm, so schmeichelnd ihr auch zugesprochen ward, so heftig auch zuletzt die Mutter schalt. Er legte sie endlich erröthend und betroffen in die Arme der Schwester zurück, und sagte zu Erdmuthen:

Als wir auf dieser Waldhöhe mit dem Feinde zu thun hatten, war hier kein Haus, wohl aber eine schilfbedeckte Lache, die ich nicht wieder finden kann.

Sie war auf meiner Wiese, versetzte die Wittwe: aber ich leitete das Wasser ab und dafür trägt mir nun der Platz das schönste Heu.

E. Es stand zu jener Zeit eine alte hohle Weide daneben, bey welcher mich die Kugel traf.

S. Die war so unnütz als das Wasserloch; ich schlug sie deshalb auch vor Kurzem nieder, und flocht Körbe aus den Ruthen. Die Mühe verlohnte sich.

Der Fremde sah ihr starr ins Gesicht, er faßte plötzlich der Wittwe Hand, und fragte mit einer seltsamen Gebehrde: Was fanden Sie denn in dem Baume? —

Erdmüthe erblaßte. — Die Mühe des Heimtragens verlohnte sich wohl auch? Heraus mit der Sprache! Sie fanden ein Päckchen mit Goldstücken! meine sauer erworbene Kriegsbeute, die ich fallend und vom Feind umringt in die Hohlung des Baumes warf, um solche für den Rettungsfall zu verbergen. Nun bin ich gerettet und verlange was mein ist!

Die bleiche Frau erröthete jetzt wieder und sagte mit Freudigkeit:

Es soll Ihnen werden, was ich fand. Ein Päckchen von schwarzem Wachsstuch umgeben, dessen Inhalt mir unbekannt blieb. Ich, meines Theils, sah eine göttliche Prüfung in dem Fund und weiß Ihnen Dank, daß Sie mir von dem Störenfried helfen. Mein armes Gretchen ging im kalten Spätherbst noch barfuß; mir fehlte es in den schrecklichen Kriegsläufen oft genug an täglichem Brodte, dazu kam ein langwieriges Siechthum und der Chirurgus will von unser einer im Voraus bezahlt seyn. Da sagte ich mir denn oft genug in der Angst und der Trübsal: dir geschieht recht! du verschmäht ja in deiner Einfalt muthwillig des lieben Gottes Hülfe, der dich den Schatz finden ließ. Geh, öffne das Päckchen, es muß

muß eitel Gold darin seyn; die Schwere zeigt es und damit ist ja dir geholfen und den armen drey Kindern, dein Leben lang. Doch wenn ich nach der Truhe seßlich, ward mir jedesmal wie einer Diebin und Sünderin zu Muthe und als ob ein Bann und Verspruch auf dem Funde ruhe und er ein Fallschick des bösen Feindes sey. Dann graute mir vor der Hülfe; ja ich verbarg das Päckchen auf dem Boden der Lade, und deckte noch zuletzt des seligen Mannes schwarzes Ehrenkleid darüber, in welchem er am letzten Sonntage vor seinem gewaltsamen Ende mit mir zum Abendmahl ging.

Erdmuthе brach bey dieser Erinnerung pßslich in helle Thränen aus; sie nahm dann, noch schluchzend und von dem unzarten Kriegsmanne bedrängt, das Schlüsselbund vom Gürtel und eilte in die anstößende Kammer. Er folgte ihr mit Ungestüm. Sie öffnete die Truhe, und jener erblickte hier in einem offenen Schächtelchen blanke Dukaten, des guten Herrmanns Liebesopfer, das die Mutter aufbewahrt hatte, und griff danach. Erdmuthе wehrte ihm, er aber ließ das Goldhäuflein durch die Hände laufen, warf es dann hastig in die Brusttasche und sagte kalt und trozig:

Den Bettel da erhalten Sie zurück, wenn ich mein Eigenthum unversehrt finde.

Die Arme sah mit Erschrecken was er that, und dieser rohe Frevel an dem heiligsten ihrer Besitztümer zerschnitt das Mutterherz. Sie blickte, zufolge seiner bedenklichen schändden Aeußerung, bekümmert an ihm auf und entfegte sich, denn der sanfte treuherzige Mann und Kinderfreund von vorhin erschien jetzt als

ein gieriger, entlarvter Unhold; ja in seinen brennenden Augen lauerte ganz unverkennbar der Wille zu Raub und Mord. Die Ahnung des bösen Zwecks kam über sie; Erdmuth warf die Truhe zu und schrie laut auf.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

186) Für nicht angenommenes Arztlohn, abgegeben
durch Herrn Th. 2 Thlr.

187) Standgeld auf 2 Jahr von C. B. B. ge-
schenkt 1 Thlr.

188) Von dem löblichen Maurergewerk bey
Verlegung ihrer Herberge 1 Thlr.

189) Für die von einem wohlbl. Magistrat
ertheilte Erlaubniß bis nach 10 Uhr Musik und Tanz
halten zu dürfen zahlte Herr Bosse 1 Thlr.

190) Für dergleichen Herr H. 1 Thlr.

191) Für

191) Für dergleichen Herr Weise aus dem Apollgarten 1 Thlr.

192) Von H. aus Dankbarkeit wegen nicht vollzogener Ehe mit S. 1 Thlr.

193) Bey der Taufe des kleinen A. H. wurden für die Armen gesammelt 3 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

3.

Hallescher Getreidepreis.

Den 29. Novbr. Weizen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 14 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 2 Gr. Gerste
 20 Gr., auch 19 Gr. Hafer 18 Gr., auch 12 Gr.

Den 1. Decbr. Weizen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 13 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 2 Gr. Gerste
 21 Gr., auch 20 Gr. Hafer 17 Gr., auch 12 Gr.

Den 4. Decbr. Weizen 2 Thlr., auch 1 Thlr. 13 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 2 Gr. Gerste
 21 Gr., auch 20 Gr. Hafer 17 Gr., auch 12 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

4.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
 N o v e m b e r 1821.

a) Gebörne,

Marlenparochie: Den 10. Nov. dem Dackermesser
 Vaupel eine T., Wilhelmine Theresie. (Nr. 882.) —

Den

Den 14. dem Handarbeiter Brömme eine F., Carol
sine Wilhelmine. (Nr. 476.) — Den 18. eine un-
eheliche Tochter. (Nr. 983) — Den 23. dem Sei-
lermeister Keil eine F., Auguste Wilhelmine. (N. 909.)
— Den 25. dem Schuhmachermeister Banse eine F.
tobtgeb. (Nr. 880.)

Ulrichsparochie: Den 13. Nov. eine uneheliche F.
(Nr. 368.) — Den 26. dem Zimmergesellen Müller
ein Sohn, Johann Andreas Carl. (Nr. 1563.)

Morktsparchie: Den 22. Nov. eine uneheliche F.
(N. 2186) — Den 26. ein unehel. S. (N. 634.) —
Den 29. ein unehel. S. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 23. Novbr dem Schneidermeister
Schmeil eine Tochter, Johanne Auguste Wilhelmine.
(Nr. 353.)

Neumarkt: Den 11. Nov. dem Wollhändler Harrig
eine F., Louise Amalie. (Nr. 1178.) — Den 24.
dem Maurer Diez eine F., Dorothee Auguste Johanne
Amalie. (Nr. 1185.)

Glauchau: Den 22. Nov. dem Handarbeiter Schlei-
cher eine Tochter, Marie Friederike (Nr. 1957.) —
Den 25. dem Ziegeldeckergesellen Dryalski ein Sohn,
Heinrich Ludwig Andreas. (Nr. 1954.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 21. Nov. der Mühlbursche
aus Marburg Richter, alt 37 J. Auszehrung. —
Den 25. des Schuhmachermeisters Banse F. tobtgeb. —
Den 26. der Pechschaffstecher Fischer, alt 62 J. 7 W.
5 F. Nervenschlag. — Der Schneidermeister Gun-
dermann, alt 35 J. Brustkrankheit — Den 28. des
Tuchmachers Richter S., Gottlieb Carl Eduard, alt
6 J. 3 W. Scharlachfieber. — Des Landwehr-Un-
terofficiers Best S., Adolph Hermann Franz Robert,
alt 3 W. 2 F. Krämpfe.

Morig

Merisparochie: Den 24. Novbr. des Salzfieders
Naucke L., Marie Dorothee, alt 2 J. 4 M. 3 W. 1 L.
Scharlschriesel. — Den 28 dessen Sohn, Johann
Friedrich, alt 5 J. Blutschwämme. — Der Schneiders
meister Gehlhaar, alt 72 Jahr, Entkräftung. —
Den 30. des Zimmergesellen Leopold Sohn, Johann
Friedrich, alt 5 J. 10 M. Folgen des Brandes.

Domkirche: Den 29. Novbr. des Victualienhändlers
Kirschmann Sohn, Johann Christian Carl, alt 5 M.
2 W. Zahnen.

Katholische Kirche: Den 24. Nov. des gewesenen
Controlleurs zu Brüssel Erhardt nachgelassene Tochter,
Elisabeth, alt 37 Jahr, Auszehrung.

Slauha: Den 30. Nov. des Handarbeiters Mickler
Tochter, Johanne Marie Dorothee, alt 3 M. 3 L.
Krämpfe.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Zu Verhütung der häufigen Forstfrevel, wozu beson-
ders der Verkauf der sogenannten Christbäume auf dem
Weihnachtsjahrmärkte Veranlassung giebt, wird Magistrats
wegen allen und jeden Verkäufern von dergleichen Bäumen
hiermit bekannt gemacht, daß nur die Vorzeigung eines
Attestes von Seiten desjenigen Forstbesizers, woraus an-
geblich die Materialien zu dergleichen Bäumen entnommen
worden, die Befugniß zum Verkauf derselben erteilen,
alle übrigen ohne dergleichen Erlaubnißscheine zum Verkauf
gebrachten Bäume aber nicht nur confiscirt, sondern auch
die Verkäufer, als erwiesene Forstfrevler, zur Untersuchung
und Strafe gezogen werden sollen.

Halle, den 4. December 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrieh. Schwetschke.

Das Gesetz vom 30sten May 1820 setzt fest, daß an jedem Orte, bey nachstehenden Gewerbetreibenden die Vertheilung der Steuer denen von ihnen selbst gewählten Abgeordneten obliegt. Es sind dies

- 1) die Gewerbetreibenden, welchen kaufmännische Rechte beygelegt sind;
- 2) die Gast-, Speise- und Schenkwirthe;
- 3) die Bäcker und
- 4) die Schlächter.

Behufs der Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1822 muß nun zur Wahl der Abgeordneten geschritten werden, und haben sich deshalb

- a) sämtliche Personen in hiesiger Stadt, welche als Gewerbetreibende mit kaufmännischen Rechten besteuert sind,

nächsten Montag, als den 10ten dieses,

- b) sämtliche Gast-, Speise- und Schenkwirthe, wozu auch die Restaurateurs, Gartüche, Zuckerbäcker, sogenannte Italläner, und Schweizerbäcker, Pfefferküchler, Kaffeeschenter, Tabagisten zc. gehören, den

folgenden Dienstag, den 11ten dieses,

- c) sämtliche Bäcker

Wittwochs den 12ten dieses,

- d) sämtliche Schlächter

Donnerstags als den 13ten dieses,

und zwar jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, in der Commissionsstube des Magistrats auf dem Rathhause einzufinden.

Alle Gewerbetreibenden vorbeschriebener Art werden demnach hiermit aufgesfordert, in dem anberaumten Termine zu erscheinen, mit der Verwarnung, daß von jedem Ausbleibenden angenommen werden muß, daß er sich den Beschlüssen der Erscheinenden unterwerfe.

Halle, den 3. Decem ber 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Meier. Wucherer.

Beym Buchhändler Kummel in Halle am Markte unter dem goldenen Ringe wird der Katalog neuer Bücher und Musikalien frey ausgegeben, so auch ein Verzeichniß der zu Geschenken passenden Kinder- und Jugendschriften, Taschenbücher, Zeichenbücher, Spiele, Landkarten und dergleichen mehr.

Beym demselben ist auch zu haben:

Die Erdkugel

Achtzehn Pariser Zoll im Durchmesser. Nach den neuesten Entdeckungen und astronomischen Ortsbestimmungen, so wie der Bezeichnung der neuesten Meisen ec., ein für Kenner und Liebhaber sehr interessantes Kunstwerk, da von dieser Größe noch keine Globen existirten; der Preis ist bis Neujahr 55 Thlr., nachher 70 Thlr.; siehe auch Halssische Literaturzeitung Nr. 244. Zu diesem ist auch eine Anleitung zur Kenntniß der Erd- und Himmelsgloben vom Herrn Prof. Wollweide.

Im goldnen Anker an der Schiffsaale stehen zwey junge fette Schweine zum Verkauf.

Daß ich mich hieselbst als Damen-Schneider etablire habe, und im Hause des Seifensiedermeisters Herrn Klose (Salzstraße Nr. 315 zwey Treppen hoch) wohne, dieses zeige ich einem geehrten Publikum nicht nur gehorsamst an, sondern verspreche auch noch den neuesten Berliner und Wiener Moden zu arbeiten.

Ernst Gottlob Ziegler.

Seit kurzem sind folgende Schriften zur häuslichen Erbauung erschienen:

Christlicher Kinderfreund, Neue Aufl. 8. 6 Gr.

Communionsbuch für Christen aller Confessionen, Neue vermehrte Aufl. 8. 8 Gr.

Offenbarung Gottes in Geschichten des Alten Testaments, zur Beförderung eines erbaulichen Bibel-lesens, 1ster Theil, 8. 6 Gr.

und zu haben in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Stettin, am 26. November 1821.

D. Ernst Bernhardt, Königl. Regierung. Schulrath.

Luise Bernhardt, geb. Hartfeil.

Da meine gewöhnliche Sprechstunde in diesem Winterhalbjahr durch ein Collegium besetzt ist, so werde ich, ist wieder in meinem Hause wohnend, in der Regel jederzeit von 2 — 3 Uhr zu finden seyn.

Consiler und Professor Niemeyer.

In der Cansteinschen Bibelanstalt im Waisenhaus ist eine Neue Ausgabe der Bibel in Octav mit Stereotypen auf weiß Druckpapier sauber gedruckt erschienen, und daselbst roh und eingebunden zu haben.

Es ist wieder rothbüchchen und birken Schockholz, desgleichen Kiefern $\frac{3}{4}$ langes Klosterholz auf unserer Niederlage an der Schiffsaale angekommen und kostet

I Schock Buchen, weil es stärker als

das vorige ist 7 Thlr.

I Schock Birken 7 Thlr.

I Kloster Kiefern 8 Thlr 8 Gr.

Uhlig und Trübe.

Theateranzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf seiner Durchreise von Paris nach Berlin hier angekommene Herr Casorri und Familie aus Italien, als acrobatische und Ballettänzer, als auch Pantomimist, Freytags den siebenten December seine Vorstellungen zu zeigen die Ehre haben wird. Die Anschlagzettel werden ein Mehreres besagen.

Den 8. December ist der zweyte Ball auf dem Kronprinz.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.